



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912**

480 (14.10.1912) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-155449](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-155449)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, ...  
Inserate: Kolonial-Zeile 30 Pfg.  
Reklam-Zeile ..... 1.20 Mk.

# General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Adressen:  
„General-Anzeiger Mannheim“  
Telephon-Nummern:  
Direktion und Buchhaltung 1449  
Buchdruck-Abteilung ..... 341  
Redaktion ..... 377  
Expedit. u. Verlagsbuchhdlg. 218

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung  
Schluß der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr  
Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 480.

Mannheim, Montag, 14. Oktober 1912.

(Abendblatt.)

## Der Krieg auf dem Balkan.

### Der Schwerpunkt der Situation.

12. Wien, 12. Oktober.

(Von unserem Korrespondenten.)

Wien steht im Zeichen des Balkankrieges und nicht anders dürfte es in den übrigen Städten Ostereichs und Ungarns bestellt sein. Seitdem die Vermittlung der Diplomaten nahezu gescheitert ist, werden vornehmlich die Stärkeverhältnisse der Armeen besprochen und die Frage, wer sich als stärker erweisen werde, der Balkanbund oder die Türkei, schwebt auf allen Lippen. Dies veranlaßt Ihren Korrespondenten sich an eine Persönlichkeit um Auskunft zu wenden, von der man weiß, daß sie auf dem Gebiet der internationalen Politik zu Hause ist und daß sie über manche Informationen verfügt, die anderen nicht leicht zugänglich sind. Die Ergebnisse der Unterredung sind so interessant, daß sie die Aufmerksamkeit eines weiteren Kreises verdienen. Darum seien sie in den Hauptzügen mitgeteilt.

Sie wollen einiges über die Möglichkeiten eines Balkankrieges wissen, sagte unser Gewährsmann. In den Prophezeien habe ich mich nie geäußert, schon deshalb nicht, weil diese Sorte von Menschen in Österreich nichts gut. Auf dessen Seite das Kriegsglück sein werde, läßt sich heute nicht einmal ahnen, denn man steht vor ganz neuen Tatsachen. Wie die preußische Schulung auf die türkischen Truppen eingewirkt hat, wird sich erst erweisen müssen. Der Krieg in Tripolitanien gibt noch dieser Richtung hin keine Anhaltspunkte. Wohl hat der mohammedanische Soldat in allen Zeiten auf dem Felde ganz seinen Mann gestellt und die Verwunderung seiner Gegner auf sich gezogen. Aber man verzeihe nicht, daß der im Westen des Kontinents vorwaltende Fatalismus nur im Nahkampfe Vorzueh leisten konnte. Wie weit sich der Türke im Zeitalter der raffinierten Kriegstechnik und der großen Entfernungen seinen Aufgaben gewachsen erweist, müssen wir erst abwarten. Die bulgarische Armee genießt zwar einen vorzüglichen Ruf, aber sie wird nur erweisen müssen, ob sie ihn verdient. Das

Ansehen des tüchtig geschulten bulgarischen Heeres beruht auf dem glänzenden Siege, den der Balkanbund in den Achtzigerjahren über die schlecht geleitete und mangelhaft ausgerüsteten serbischen Truppen erfocht. Seither haben die bulgarischen Offiziere allerdings nicht geruht, und ihre Soldaten machten in Friedenszeiten einen vorzüglichen Eindruck. Doch auf dem Schlachtfelde sind wesentlich andere Momente entscheidend als auf dem Paradeplatze, und darum tut man gut, den Ereignissen mit dem Urteil nicht voranzujagen. Der Balkankrieg — dessen Wahrscheinlichkeit sich leider immer mehr und mehr verdichtet — wird hauptsächlich ein Zweikampf zwischen den Bulgaren und den Türken sein, während die Griechen, Serben und die bereits losgerangenen Montenegriner nur auf Nebenplätzen operieren dürfen. Da man die Tüchtigkeit der bulgarischen und der türkischen Armeen erst im Kampfe selbst richtig einschätzen in der Lage sein wird, ist heute jede Vorherhersagung in militärischer Hinsicht müßiges Gerede.

Ganz anders verhält es sich aber mit der Erwägung der politischen Folgen. Der Sieg der Türkei würde für Europa voraussichtlich keine nennenswerten Schwierigkeiten schaffen. An eine Ausdehnung des Gebietes kann man in Konstantinopel nicht denken, denn der Halbmond ist seit Jahrhunderten in seinem Vordringen gehemmt. Die Großmächte wären gezwungen, die christlichen Kleinstaaten der Balkanhalbinsel, die sich zuletzt so unanfechtbar gezeigt haben, unter ihren Schutz zu nehmen, wenn der türkische Volkswille im Falle eines Sieges von Nachgelassen erfüllt sein würde. Auch die serbische Türkei könnte mit durchgreifenden Reformen im eigenen Reiche nicht zögern, und den unzufriedenen Völkern würde es in der Zukunft sicherlich nicht schlechter ergehen als in der Vergangenheit. Doch man in Konstantinopel niemals ernstlich an die Dezentralisation schritt — vor dreißig Jahren ebenfalls wie in den letzten Wochen — hätte seine Grund in dem mangelnden Selbstvertrauen. Die Minister fürchteten, die Gewährung der Selbstverwaltung würde nur den Wunsch der einzelnen Volkspolster vorbereiten. Im Gefühle des Erfolges, im Bewußtsein der

Möglichkeit wäre man bei der hohen Porte vielleicht nicht mehr so ängstlich.

Und im Falle eines durchschlagenden Erfolges des Balkanbundes? fragte Ihr Korrespondent.

Es besteht kein Zweifel, daß die vier kleinen Staaten, die sich heute noch auf ideale Beweggründe berufen, dann von sehr realen Interessen geleitet sein würden. Mit dem kriegerischen Erfolg kommt fast immer ein ausgiebiger Landhunger. Wenn die Teilung der Beute wäre für den Balkanbund aus zweierlei Gründen sehr schwierig. Erstens durchkreuzen sich die Ansprüche der Bulgaren, der Serben und der Griechen so sehr, daß kein Bundesgenosse für sich ein Gebiet in Anspruch nehmen könnte, ohne dadurch in dem andern Bundesgenossen das Gefühl der Benachteiligung wachzurufen. Denken Sie doch nur an die nationalen Siedungsverhältnisse in Mazedonien! Wiederum hätte auch Rumänien ein Recht mitzusprechen. Für dieses Königreich, in dem viel zielbewußte und glückliche Arbeit geleistet wird, wäre ein Groß-Bulgarien ein sehr unerwünschter Nachbar. Desgleichen vermöchte ein Groß-Serbien die Behaglichkeit nicht zu haben. All diese Momente lassen schon jetzt die Notwendigkeit eines europäischen Kongresses im Falle eines Sieges des jungen Balkanbundes erkennen.

Allerdings, dieser Kongress wäre vor eine viel verwickeltere Aufgabe gestellt als sein Vorgänger in Paris und Berlin. Und damit komme ich zu der zweiten Schwierigkeit, die ich angedeutet habe. Österreich-Ungarn würde auf diesem Kongresse mit allen — die Anerkennung der europäischen Landkarte zu verhindern suchen. Zwar haben sich alle Großmächte auf die Formel geeinigt, daß der gegenwärtige Bestand auf der Balkanhalbinsel, was immer geschehen möge, erhalten bleiben solle. Für Rußland hat diese Erklärung jedoch der Minister des Äußeren Herr Sazonow abgegeben. Der russische Staatsmann ist ein aufrichtiger Verehrer der Friedensidee und ein Politiker, der nicht zu täuschen liebt. Aber Herr Sazonow ist nicht Rußland. Als er im November 1910 sein schol-

riges Amt übernahm, da hatte er in dem Ministerpräsidenten Stolypin eine mächtige Stütze. Sazonows Frau war eine Schwägerin des einflussreichen Staatsmannes, der auf so tragische Weise das Leben verlor. Gegenwärtig ist Herr Sazonow vereinsamt. Es besteht in Rußland eine panslawistische Kriegspartei, die bei Hofe manchen Gönner zu haben scheint, die sich immer höher erhebt. Der Kriegsminister General Suchoninow hielt dieser Tage im Moskauer Automobilklub eine Rede, die Herr Sazonow nicht gutheißen kann. Vielleicht wird die Regierung ihr eigenes Mitglied dementieren, aber man weiß ja, was solche Ablenkungen bedeuten. Der russische Minister des Äußeren sieht leider nicht mehr so fest im Sattel, daß man mit Gewißheit zu sagen vermag, er werde die gegen ihn gerichteten Stöße auf die Dauer aushalten. Herr Sazonow bietet die Gewähr, daß der Brand im Südosten Europas lokalisiert bleibe; sein Nachfolger aber würde die gleiche Bestimmung erst behandeln müssen. Darum meine ich, daß der Schwerpunkt der Situation jetzt in St. Petersburg liegt. Eine der wichtigsten Fragen, die es heute für Europa gibt, ist die: Was wird Sazonows Schicksal sein? ...

### Die bulgarische Note.

W. Sofia, 14. Okt. Die „Agence Bulgaria“ meldet: Die Regierung übermittelte der türkischen Gesandtschaft eine Note, die zählt radikale Reformen an, welche allein das elende Los der christlichen Bevölkerung wirklich bessern könnten: Autonomie und Verwaltung der Provinzen durch belgische oder schwed. Generalgouverneure aus Wahlen hervorgegangene Provinzial-Landtage, Landes-Gendarmen, Milizen und freien Unterricht. Die Ausführung der Reformen sei einem höheren Rat anzuvertrauen, der aus Christen und Muslimen in gleicher Zahl besteht und der unter Aufsicht der Vorgesetzten aller Großmächte und der Gesandten der vier Balkanstaaten in Konstantinopel steht.

Die Porte wird aufgefordert, zu erklären, daß sie die Forderungen annimmt, indem sie sich ver-

### Seuilleton.

#### Kultur ohne Markose. \*)

Von Dr. med. Holtzner.

Die Alkoholenchthasie ist keine gesundheitliche Maßregel, sie ist vielmehr der wesentliche Teil einer Welt- und Lebensanschauung; nur als solche darf sie gewertet und beurteilt werden. Individuelle Rücksichten können wohl mitzureden, dürfen aber keineswegs vorherrschend oder ausschlaggebend sein; wer nur deshalb nicht trinkt, weil er Wein und Bier wegen Schwäche seines Regens nicht verträgt oder sich vor dem Kopfschmerz am nächsten Morgen fürchtet, dabei aber die anderen beneidet, die ihrer Lust fröhnen können, die Gefahren der Trinkflüchtigkeit nicht erkennt und nicht bekämpft, der wird in den Reihen der Abstinenzisten nur ungerne gesehen und geduldet. Hypochondrische und eigensüchtige Menschen sind da nicht zu brauchen.

Der Teil einer Lebensanschauung, darauf muß Gewicht gelegt werden; nicht etwa sie selbst.

Die Abstinenz ist kein Ideal, kann keines sein, weil sie etwas negatives und daher an sich ungenügendes ist. Der Mensch, der nicht trinkt, kann dabei, was darauf wohl nicht erst der Betonung, ein ganz minderwertiger verächtlicher Geselle sein; und wir können uns vorstellen, daß auch ein die Konzeptionskräfte in Licht und Mann legendes Volk auf tiefer sozialer und kultureller Stufe steht. Darum schämen und fliegen die überaussten Abstinenzisten die Ausbreitung der Trinkflüchtigkeit nur insofern, als sie in ihr die notwendige Voraussetzung zu einem dem heutigen Kulturzustande weit überlegenen Entwicklungsgrade sehen.

Nach ein anderer weit verbreiteter und von den Feinden der Abstinenzbewegung zum Schwaben und zum Spott immer aufs neue wiederholter Irrtum bedarf der Nichttrinkende kein denken der Anhänger der Enthaltsamkeit wie in der Trinkflüchtigkeit die einzige Ursache allen Leides und Unheils erblicken, wie dies so oft behauptet wird. Die Zahl dieser Ursachen ist groß, es gibt viele darunter, die eben so verbreitet, eingewurzelt und gefährlich sind wie der Genuß der betäubenden Gifte.

Aber diese Einsicht kann an der Unausführbarkeit unserer Grundzüge nicht das Mindeste ändern. Was die Zahl der zu bekämpfenden Uebelstände noch so groß sein, sicher ist, daß kein einziger von ihnen ausgerottet sein wird, solange die Trinkflüchtigkeit herrscht und die Konzeptionskräfte ihren verderblichen Einfluß auf Körper, Geist

und Charakter der Individuen und Nationen ausüben können. Wird der Umsturz des bestehenden in vielen Belangen, tiefgreifendste Veränderung der sozialen Grundzüge des Westes, Völkertausch, Unterrichts der Lebensweise und der sittlichen Lebensverhältnisse sich vollziehen müssen, bevor das behauptete Ziel der Hochkultur aller erreicht werden kann, Bedingungen für diese Erneuerungen des Völkerebens ist das Erwachen aus der künstlichen Euphorie der alkoholischen Anbetung, die soziale Arbeit und Reinheit des Denkens und Fühlens. Solange die Gehirne und die Reizstellen systematisch vergiftet und verborben werden, kann und wird es nicht anders werden.

Die Abstinenzisten sind gewiß, die Rechten, die den maßgebenden Einfluß der Wirtschaftsbildung der materiellen Verhältnisse des Erwerbslebens auf die körperliche und geistige Entwicklung der Völker überleben oder in seiner Bedeutung herabsetzen; soziale Evolution ist darum noch ihrem Vorkommen eine selbstverständliche Bedingung für die Aufwärtsbewegung des Menschentums. Aber sie leben ein, daß gerade der soziale Fortschritt durch nichts so gehemmt und verzögert, ja geradezu unmöglich gemacht, in sein Gegenteil, in sozialen Rückgang umgewandelt wird wie durch die Alkoholisierung der Völker.

Darum? Weil es eine verhängnisvolle Täuschung ist, die innere Vereinnahmung der Menschen, ihre sittliche Reue, den Aufstieg zu

jener Vollkommenheit des Lebens und der Seele, die wir als Vorbedingung für wahres menschliches Glück betrachten müssen, von der Beseitigung der materiellen Verhältnisse allein zu erwarten und der Enttarnung dem sittlichen, geistigen und körperlichen Verfalls freien Lauf zu lassen in der falschen Hoffnung, als das werde durch den sozialen Umsturz von selbst sich zum Guten wenden. Welch verhängnisvolle Täuschung! Diese Menschen werden den Weg zum erhofften Paradies niemals finden, weil sie in ihrer dumpfen Euphorie, in der Zufriedenheit der Alkoholverdunstung des mährischen Sühens halb überdrüssig werden, sie können diesen Weg nicht gehen, weil er steinig und steil und ermüdend ist, ihre geschwächten Glieder, ihr starr gemordener Wille, ihre irreguläre Fantasie zu solcher gewaltiger Anstrengung aber unbrauchbar geworden ist.

Stark, schon und gut müssen die kommenden Geschlechter darum werden, nicht vielleicht wie „in früheren Zeiten“, von denen so viel gefabelt wird, nein, sondern wie es die Menschen noch niemals waren. Nicht nach rückwärts darf unser Blick gerichtet sein, sondern nach vorwärts müssen wir schauen. Nur wer an eine bessere Zukunft der Menschheit glaubt, nie und nimmer an der eintägigen Lebensdauer des Bösen u. S. W. zweifelt, daß ungeschworene Klagen nach dem Stand über die Schwächen und Gebrechen mit Ehrfurcht (sagt) und keine jungen Kräfte

\*) Der bekannte Kampf für soziale Reformen ist unter dem Titel: „Die Konzeptionskräfte“ in der Sammlung „Kultur ohne Markose“ erschienen. Lassen, von dem wir nachstehend auf Wunsch des Lesers ausführlicheren Bericht im Auszug mitteilen werden.

Verlag: Verlagsgesellschaft, München 1912, S. 140.

pflichtet, die in der Note und einer beigefügten Ergänzungsnote enthaltenen Reformen binnen sechs Monaten durchzuführen. Außerdem soll die Pforte als Beweis ihrer Zustimmung ihr Mobilisationsdekret rückgängig machen.

Unmittelbar nach Uebermittlung der Note übergab der Minister des Aeußeren dem österreichisch-ungarischen und dem russischen Gesandten die Antwort auf ihre gemeinsame Note. In dieser Antwort drückt die bulgarische Regierung, die mit den Regierungen von Griechenland und Serbien einig ist, ihren Dank für das Interesse aus, das die Mächte zugunsten der Bevölkerung der europäischen Türkei zeigten.

Die Eröffnung der Feindseligkeiten.

Saloniki, 12. Okt. Die Albanesen erneuern ihre Bitten, ihnen Waffen auszuliefern. Selbst alte Leute ziehen in den Krieg. Aus Prishtina wird gemeldet, daß die Albanesen Vorbereitungen treffen, um gegen die Grenze zu ziehen, wo die Serben Befestigungen aufzuführen. Ueberall an der serbischen Grenze sind Maßnahmen für den Beginn der Feindseligkeiten getroffen. Neben Truppen bemerkt man zahlreiche Abteilungen von Freiwilligen. In Saloniki treffen fortgesetzt Kriegsmaterial und Truppentransporte ein.

Belgrad, 14. Okt. Einer um 9 Uhr früh aus Nikowag eingegangenen amtlichen Meldung zufolge überschritten heute um 5 Uhr früh die türkischen Truppen die serbische Grenze zwischen Nikowag und Goorni und griffen die serbischen Truppen an. Der Kampf hat begonnen.

Berlin, 14. Okt. (Von uns. Verl. Bur.) Aus Athen wird gemeldet: Die Mobilisierung der griechischen Armee soll so gut wie beendet sein. In den letzten drei Tagen haben sich über 65 000 Mann gestellt, sodaß die griechische Armee inkl. den Reserveeinheiten 1. und 2. Klasse jetzt annähernd 125 000 Mann stark ist. Eine große Anzahl von Griechen, die im Auslande, besonders in Amerika leben, ist jedoch noch unterwegs und wird in den nächsten Tagen erwartet. Dazu kommen noch die Rekruten von 1912, sodaß man bald 170 000 Mann im Felde zu haben hofft. Die ganze Armee soll gut gekleidet und ausgerüstet und mit Mäntelgewehre versehen sein. Sämtliche Infanterie-Regimenter haben gut ausgerüstete Marinegewehrabteilungen.

Berlin, 14. Okt. (Von uns. Verl. Bur.) Aus Bukarest wird telegraphiert: Die rumänische Regierung hat vorsichtshalber angeordnet, daß die zu ihren Übungen eingerückten Reservisten vorläufig bis zum 14. November ds. Js. bei der Fahne zurückgehalten werden. Auch werden die neu einzustellenden Rekruten vorzeitig einberufen. Auf allen rumänischen Bahnhöfen stellt man Trupps bulgarischer Landsleute, die nach Bulgarien heimkehren.

Berlin, 14. Okt. (Von uns. Verl. Bur.) Aus Konstantinopel wird über Wien gemeldet: Der Sultan hat heute den Kriegsminister Nazim Pascha in feierlicher Weise das Oberkommando über die Armee übertragen.

Die Kriegserklärung.

Berlin, 14. Okt. (Von uns. Verl. Bur.) Aus Konstantinopel wird gemeldet: Der türkische Hauptquartier erfaschte Kriegsberichterstattung der Press-Zentrale meldet: Die formelle Kriegserklärung der Pforte wird für Dienstag einseht, um mitzulampfen und den Sturz der Feinde zu beschleunigen, wird den Sinn und die Bedeutung der Enthaltensamkeit fassen. Wer aber glaubt, daß die Menschheit sich niemals aus den Niedrungen erheben wird, in denen sie seit Jahretausenden wundert, daß alle Anstrengungen und Mühe umsonst ist, der mußte doch wieder mit einem Sturze endigt, der freilich soll seinem Schoppen so nur treu bleiben, denn für ihn muß der Kampf gegen die Raufgetränke so wie ihn die Vertreter der Enthaltensamkeit über verstehen, ein zweckloses Treiben sein. Dann ist es freilich vernünftiger, symptomatische Heilmittel anzuwenden, die Betrunkenen einzusperrten, gegen den Branntwein zu predigen und die Biertrinker zu erheben, selbst zwar Mitglied irgendeines Vereins gegen das Liebermaß zu werden, dabei aber seine Flasche ungehört zu leeren. Wenn die Enthaltensamkeit weiter keinen Zweck hat als den, daß nicht mehr getrunken wird, dabei aber sonst alles hübsch beim Alten bleibt, dann wahrlich lohnt es sich nicht, gegen den Strom zu schwimmen, ungeheure Arbeit und Mittel zu verschwenden, sich mit Weanern und ihren Soldschreibern in manchmal recht lässige Gefechte einzulassen.

Die Zeit wahrer Kultur wird kommen, jene Epoche, in der den Menschen Bees und Stimm reiß geworden sein wird, für die echten Genüsse und Freuden des Daseins, in der sie einsehen werden, daß Zufriedenheit und Freude unabhängig ist von materiellen Umständen, von Reiz und Macht. Dann wird man die Gesundheit

tag erwartet, wenn der bulgarische Gesandte Konstantinopel verlassen wird. Die in sehr präziser Form gehaltene Note der Türkei erkennt die Bemühungen der Mächte dankend an, bebauert jedoch, daß die Türkei als souveräner Staat nicht in der Lage sei, die geforderten Garantien auch nur in Erwägung zu ziehen.

Die Begrenzung des Brandes.

Wien, 14. Okt. Auf dem gestrigen Verbandstag des Zentralverbandes österreichischer Industrieller hielt Handelsminister Schuster eine Rede, in der er die Balkanlage besprach. Er führte aus, die Vorgänge, die sich an der Grenze unserer Monarchie abspielen und die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenken, sind geeignet, auch unsere wirtschaftlichen Verhältnisse zu beeinflussen. Wir halten daran fest und vertrauen, daß die Wellen dieser Bewegung in ihr Bett eingedämmt bleiben und hoffen, daß normale Zustände, wie sie für eine ruhige und gedeihliche Fortentwicklung und Pflege unserer altbergrachten Handelsbeziehungen zu den Balkanstaaten notwendig sind, bald wiederkehren werden.

Die Haltung Deutschlands zum Kriege

wird von der „Tägl. Rundschau“ folgendermaßen zu bestimmen gesucht:

Deutschlands Stellung in den Balkanwirren ist vom Fürsten Bismarck vorgezeichnet und bisher nach seinem Rezept gewahrt worden. „Für die deutsche Politik empfiehlt es sich“, sagte der Fürst am 30. Januar 1898, „in dem türkischen Spiel der Mächte ruhig in der Hinterhand zu bleiben und abzuwarten, was die Vorderhand tut.“ Das gilt noch heute, wenn auch mittlerweile unsere Orientinteressen größer und unser Verhältnis zu Oesterreich inniger und verpflichtender geworden ist. Wir müssen die Politik der freien Hand und der diplomatischen Zurückhaltung treiben und die deutsche Karte erst auf den Tisch werfen, wenn es uns paßt und wenn es geboten ist. Wir sind gerüstet — wenn auch nicht genug — brauchen keine Probemobilisierung und können in Gelassenheit warten, bis die Entscheidung an uns herantritt. Daß unsere Tendenz eine friedliche ist, haben wir bisher gezeigt; aber es wäre falsch, zu versichern, daß wir nur den Frieden und den Frieden um jeden Preis haben wollen. Wir wissen, daß auf dem Balkan für uns große Zukunftsinteressen im Spiele stehen und daß auch wir bei friedlichsten Absichten jeden Augenblick vor den Ernstfall gestellt werden können. Wir möchten zu unserer Diplomatie gerne das Vertrauen haben, daß sie unsere großen Zukunftsaufgaben erkennt und für ihre Sicherung sich einsetzt. Nicht darauf kann es ankommen, sich für fremde Politik mitzuschleppen zu lassen oder in eblen Selbstlosigkeit sich um die Sorgen anderer zu bemühen, sondern darauf unsere Macht zur rechten Stunde in die Waagschale zu werfen und uns durchzusetzen.

Kein Friede mit Italien.

Berlin, 14. Okt. (Von uns. Verl. Bur.) Aus Rom wird gemeldet: In Regierungskreisen hält man die Verhandlungen von Dudy für gescheitert und ist überzeugt, daß die Türkei das Protokoll nicht unterzeichnen wird. Die gestern abgegangene Flotte wird Dienstag früh an ihrem bisher streng geheim gehaltenen Ziel angelangt sein.

Rom, 14. Okt. Die Nachricht des Bezonaer „Blattes Arena“, es wären zwei Klassen unter die Fahnen berufen und die Armeekorps von Bezona und Bologna mobilisiert worden, ist falsch.

zu schagen lernen, nicht nur die des Leibes, sondern auch die der Seele, man wird das Glück empfinden, das in der Herrschaft über sich selbst, über die geistigen Güter, über die Schönheiten der Kunst und der Natur liegt. Wer kann auch nur an die Möglichkeit glauben, daß diese Kultur mit dem Genuße der Raufgetränke verträglich sein wird? Daß sie von Leuten ertragen und bewahrt werden könnte, die sich beim Schoppen zurieden fühlen, in der Erniedrigung der alkoholischen Betäubung Genuß finden und finden, die Unlustgefühle des Daseins durch das narkotische Gift unterdrücken, ihre Willenskräfte, ihren Charakter durch die Vergiftung der Gehirnzellen verderben, die wahre Gemüthsstärke durch die Gewöhnung an das allgemeinste Genußmittel untergraben? Da laßt ein Widerspruch, der unüberbrückbar ist. Ein trulendes Volk, in dem die Sittlichkeit mit all ihren Gefahren, Ausdehnungen, Verkümmern und Verschönerungen herrscht, kann niemals allgemeiner Kultur teilhaftig werden. Nicht wird sich der Alkoholgenuß wie ein Kleingewicht seinem Kluffel widersehen. Die tausend- und abertausendfachen Beispiele dafür, daß der Trunk, sei er nun mächtig oder unmäßig, sich als Kulturhindernis aller ersten Ranges zeigt, Gemeinheit, Blattheit, Charakterlosigkeit, Kraftlosigkeit und Entartung herbeiführt und vergrößert und vernebelt, sprechen mit solcher Deutlichkeit, lassen sich so wenig widerlegen und entkräften, daß die Unanschaulichkeit anderer Hauptgrundbäder: Die Trunksucht ist der Feind der Kultur, diese kann nur erreicht

Politische Uebersicht.

Mannheim, 14. Oktober 1912.

Ein englischer Boykott gegen Deutschland.

Um einen Begriff davon zu geben, wie erbitterte Schelligkeit in England gegen Deutschland arbeitet, geben wir im folgenden die Uebersetzung einer „Proklamation“, die sich die englische Wochenchrift „The Throne“ leistet, und in der sie nicht mehr und nicht weniger anstrebt, als einen allgemeinen Boykott gegen alle deutschen Waren. Diese „Proklamation“, die von gewissenloser Verleumdung strotzt, lautet:

„Deutschland macht gewaltige Vorbereitungen für einen Krieg gegen England. Seine Absicht ist, unseren Handel durch unsere Ruin an sich zu reißen. Unsere Schmachten und unsere geliebten Angehörigen sind in Gefahr.“

Jeder Benuß, der für deutsche Artikel oder Nahrungsmittel ausgegeben wird, ist Geld, das an Deutschland gegeben wird, um ihm bei seinem Feldzug zu helfen, während unsere eigenen Arbeiter es verlieren.

Wollen Sie sich von heute unter allen Umständen zu der Beigerung verpflichten, irgend etwas zu kaufen, das in Deutschland gemacht ist? Damit werden Sie einen Dieb führen für den König, das Land und Ihr Heim.

Wollen Sie sich dem „Schneeball“-Schema der Zeitung Throne anschließen? Bitte senden Sie dann diese Vorkarte einem Freund und schreiben Sie an uns um freie Zusendungen so vieler, wie Sie immer bedürfen.“

Man darf ohne Pharisäertum feststellen, daß ein gleich unanständiger Versuch zur Hege gegen England in Deutschland unmöglich wäre.

Deutsches Reich.

Der Streit um das Königshoch der sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten in Württemberg will noch nicht zur Ruhe kommen. Die Fraktion rechtfertigt jetzt ihr Verhalten. Sie veröffentlicht eine Erklärung über ihr Verhalten beim Königshoch in der Schlusssitzung des Landtags, in der festgestellt wird, daß die Fraktion sich ebenso verhalten habe wie in den Jahren 1907, 1910 und 1911. Bisher habe das Verhalten nirgends in der Partei Befremden erregt. Im Jahre 1910 sei es vom „Vorwärts“ sogar mit der Bemerkung gerechtfertigt worden, wenn in Baden, wo ein ähnlicher Vorfall zu verzeichnen war, der Fall ebenso läge wie in Württemberg, so würde kein Zahn danach träben.“ Es wird sodann weiter ausgeführt, daß der Landtag einschließlich der ersten Kammer den Anspruch der sozialdemokratischen Fraktion auf eine Vertretung im händischen Ausschusse anerkennt und daß die Fraktion die einmal gewonnene Vertretung nicht preisgeben dürfe. In dem Königshoch erklärte die Fraktion eine traditionelle, politisch bedeutungslose Übung der bürgerlichen Parteien, gegen die sie unter den gegebenen landespolitischen Verhältnissen eine Demonstration nicht für notwendig halte. Im übrigen ist mit dieser Erklärung der Konflikt nicht beseitigt, denn am Dienstag wird eine Parteiverammlung sich offiziell mit der Angelegenheit befassen.

Der Verband zur Wahrung der Interessen der deutschen Viehhändler hält am 14. Okt. in Berlin seine Sitzung ab. Zu erster Reihe wird über die Grundlagen einer Verständigung zwischen den Krankenkassen und Ärzten beraten werden. Ob wirklich geeignete Friedensvorschläge beschloffen werden, erscheint uns bei der bekannten Aertzeindlichkeit des Verbandes sehr fraglich.

Mit den Regierungsmaßnahmen gegen die Fleischsteuerung sind auch die Viehhändler unzufrieden. Die gestern in Berlin versammelten Vertreter des Bundes der Viehhändler Deutschlands haben in einer Resolution dagegen protestiert, daß die Ermäßigung an Zoll und Fracht nur den Städten zugute kommen soll. In dieser Maßnahme liege eine schwere Schädigung

werden durch Ausrottung der Raufgetränke nicht erschüttert werden kann. Dann muß jeder enthalten sein oder werden, der sich miterantwortlich fühlt für das Wohl seiner Mitmenschen, sich der Pflicht bewußt ist, sein Leben und seine Handlungsweise so einzurichten, daß sie der Allgemeinheit nicht zum Anstoße, sondern zum Heile werde. Ob er selbst das gewohnte Glas verträgt oder nicht, ob es ihm schadet, ob ein paar Gramm Alkohol bei dieser oder jener Krankheit nützlich sind, ob die Leberdrümpfung etwas häufiger oder seltener bei den Säulern austritt, all das hat mit der großen Frage nichts zu tun, ob der stitliche Mensch die Teilnahme an einer Sitte ablehnen muß, die so unangehmes Genud erzeugt und mit echter Kultur unvereinbar ist.

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Konzert des „Arion“. Nemannischer Männerchor.

Es war ein Wagnis, in der Morgenstunde eines Tages, wo in allen Köpfen der Geist des Sports ludete, denselben Köpfen edle und schwere Kunst bieten zu wollen. Denn obwohl das Programm sehr viel Gutes angelegt hatte, war der Verlauf nicht recht befriedigend, sodaß der schlechtgefüllte Saal des Verbandsbuches nicht rechtlich Behagen aufkommen ließ. Sicherlich hatten auch die Sänger darunter zu leiden; denn die ersten Chöre klangen schwach und matt und namentlich in den Tondren machten sich Schwanen...

des Handels, der dadurch in seinen legitimen Interessen bedroht werde. Es gehe nicht an, den Handel für die Sünden einer verkehrten Wirtschaftspolitik verantwortlich machen zu wollen. Wenn die Staatsregierung die Uebersetzung habe, daß der augenblicklichen Trerung nur durch vermehrte Einfuhr aus dem Auslande begegnet werden könne, so dürfe der Handel von den ihm zufallenden Aufgaben nicht ausgeschlossen werden.

Badische Politik.

Weitere Staatsunterstützung armer Gemeinden.

Karlsruhe, 13. Okt. In der 104. Sitzung vom 16. Juli ds. Js. hat die Zweite Kammer an die Regierung das Ersuchen gerichtet, in den Staatsvoranschlag einen entsprechenden Betrag einzustellen, aus welchem weniger leistungsfähigen Gebirgsgemeinden Beiträge zu den Kosten der Offenhaltung der Schneebahnen zugewiesen werden können. Diesem Ersuchen hat das Ministerium des Innern nun entsprochen. Es ist zwar für diesen Zweck kein besonderer Betrag in den Voranschlag eingestellt worden. Einshweilen glaubt aber das Ministerium genügend Mittel zu besitzen, um in ausreichender Weise die in Betracht kommenden Gemeinden unterstützen zu können. In einem an die Bezirksämter gerichteten Erlaß hat das Ministerium des Innern sich bereit erklärt, weniger leistungsfähigen Gebirgsgemeinden für Offenhaltung der Schneebahnen entsprechende Staatsbeiträge zu gewähren. Es können aber hierbei nur solche Gemeinden berücksichtigt werden, deren Umlage nach Abzug des Wertes der Bürgerumzug mindestens 50 Pfg. von 100 M. Steuerwert beträgt und deren Aufwand für die Freihaltung von Schneebahnen in dem Jahre, für das ein Staatsbeitrag nachgesucht wird, höher ist, als der durchschnittliche Aufwand hierfür in den letzten 10 Jahren. Endlich darf aber auch die Vergütung für die geleisteten Hand-Jahrdienste nicht zu höheren Einheitsätzen erfolgt sein, als sie in dem staatlichen Tarif vorgegeben sind. Die betreffenden Gemeinden haben ihre Gesuche um Staatsbeiträge dem Bezirksamt, zu dessen Bezirk sie gehören, einzuweisen.

Bismarck = Nationaldenkmal.

Mit der nächsten Sitzung des Großen Ausschusses zur Errichtung eines Bismarck-Nationaldenkmals auf der Eisenhöhe bei Wingerbräu-Wingen, die am 18. Oktober in der Stadthalle zu Mainz abgehalten werden wird, soll zur Erinnerung an den Jahrestag der Schlacht bei Leipzig eine große vaterländische Veranstaltung verbunden werden, an der jeder Bismarckfreund, wie überhaupt jeder patriotisch gesinnte Deutsche teilnehmen kann. Selbstverständlich sind auch Damen herzlich willkommen. Der erste Teil des Programms sieht eine Rheinfahrt auf einem Doppeldecker der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrts-Gesellschaft von Wingen, resp. Rüdesheim nach Mainz vor, die mittags um 12 1/2 Uhr (ab Wingen) und 12 1/2 Uhr (ab Rüdesheim) ihren Anfang nimmt und den Teilnehmern Gelegenheit zur Besichtigung des Denkmalplatzes (Eisenhöhe) von Schiffe aus bietet. Die Fahrt ist für alle Teilnehmer kostenlos; Anmeldungen beliebe man bei der Geschäftsstelle zur Errichtung eines Bismarck-Nationaldenkmals, Köln, Königsplatz 17, alsbald einzuweisen. In diese Fahrt schließt sich eine Versammlung im großen Saale der Stadthalle zu Mainz, die um 3 Uhr nachmittags beginnt. Die Eröffnungssprache hält der Vorsitzende des Geschäftsführenden Ausschusses, Landtagsabgeordneter Dr. Beumer aus Düsseldorf. Darauf reihen sich Vorträge der Professoren Wilhelm Kreis, Architekt in Düsseldorf, und Hugo Lederer, Bildhauer in Berlin, über die ungewerblichen Entwürfe für das Denkmal. Nach einer Besichtigung der neuen Modelle und einer sehr interessanten und reichhaltigen Sammlung

Trübungen bemerkbar. Erst im letzten Teil der Darbietungen brachte der Chor es unter Herrn Musikleiters Walch's Leitung zu einer klaren und festgeschlossenen Leistung.

Wenn das Programm auch für ein Morgenkonzert etwas zu lang war, so war es doch abwechslungsreich genug durch Hinzufügung der beiden Solisten. Herr Hooperanzerger Bahling sang den Lieberzylus „Spielmannsleben“ von Lorleberg mit seiner genügend gerühmten edlen und klaren Stimme. Mit den folgenden Gesängen „Im Herbst“ von R. Frons, „Bettlerliebe“ von Hungart und „Lied vom Wein“ von Rothlauf, konnte er denn auch das Publikum so begeistern, daß er ihm eine Zugabe nicht versagen konnte. Einen fast ebenso großen Erfolg hatte Frä. Paula Rindlöff, die in Hlitz's „Konzert Etüde Des-Dur“ eine geschmackvolle Auffassung und feine Technik erkennen ließ. Und so lustig und zart sie Hlitz's „Rottaruo“ vortrug, so trefflich meisterte sie auch seine schwierige Rigoletto-Paraphrase.

Wenn das Konzert allgemein unter der Ungunst der Zeit und Umstände etwas zu leiden hatte, so war der Operette „Zweierteil Tsch“ von Lorenz, die am Abend von Vereinmusikliebfern aufgeführt wurde, großer Erfolg beschieden.

Seidelsberger Stadtkonzert.

Der zu Otto Erns's 50. Geburtstag der amnieteten Getaufung „Jugend des

von Bismarckmedaillen beschließt ein gemeinsames Wahl in der Mannheimer Stadthalle...

Die Teuerung.

Die Schweinezucht der Karlsruher Vergewerkschaft.

A.O. In diesen Wochen der übermäßigen Fleischsteuerung, die widerhalten von dem...

Koloniales.

Vom Kongo zum Niger und Nil ist der Titel des zweibändigen Werkes, das der Herzog...

Prozess Koch-Weber.

N. Heidelberg, 11. Okt. Wie schon heute früh telegraphisch gemeldet, begann heute 9 Uhr...

Eine Hundgehung der deutschen Brauer.

in Berlin, 13. Oktober.

Der Streit um die Schankkonzession hat in der letzten Generalversammlung des Schank...

heute" wohnt leider weder die Jugend noch heute noch des Alter von heute in unermesslicher Anzahl bei...

ringt, ist eine psychologische Argumentation, die bei Otto Ernst's unverwundlichem Optimismus...

ger den Brief vom 25. Januar 1912 schrieb und durch Weitergabe an Dritte, nämlich an den...

Die Verhandlung begann mit der Verlesung des infrimierten Briefes von Prof. Weber...

Welches Motiv Sie bewegen konnte, und wie Sie es mit einer Stellung an der Universität...

Die Verlesung, am dreizehnten Prof. Weber verlas, ist, hat Prof. Weber nach Ansicht des Klägers...

„Verstiegt“, war von A bis Z eine hochinteressante Aufführung. Bis ins Detail angefertigt...

Ademische Nachrichten. Was Tübingen wird und gemeint: Der derzeitige Rektor der Universität, Prof. Dr. Selig...

Leipziger Theater. Im Alten Theater zu Leipzig fand am Samstag, wie aus dort geschriebenen wird, die...

long vollkommen enthalten. Daß dem so sein würde, war Ihrer Voraussicht wohl nicht verborgen...

Aus Stadt und Land.

Besichtigung städt. Bauten.

Die Besichtigung städtischer Neubauten wurde heute nachmittag durch den Bürgermeisterschuh fortgesetzt...

Die Einrichtung der feinsten Feuerwehre erfreut sich im vorigen Jahrhundert in Süddeutschland eine wesentliche größere Ausdehnung...

Aus Vorstehendem ist ersichtlich, daß die Feuerwehre aus kleinen Anfängen und vereinzelt...

„Hanschen“, erzielte er damals große Erfolge. Das ersare diente später dem Text zu Suppe's Operette „Douna Spania“ als Unterlage...

Die Entwicklung des amerikanischen Kunstgeschmacks.

Einen fesselnden Einblick in die Entwicklung des Kunstgeschmacks in Amerika gibt ein aufschlußreicher Aufsatz über die Kunstausstellungen...

für die Zwecke der Feuerwehr nutzbar gemacht werden. Von dieser Fläche sind überhaupt 1234,79 Quadratmeter, auf den vor der Wagenhalle liegenden Vorplatz entfallen 258,82 Quadratmeter, mithin bleibt nach Vollendung des Redardammes eine freie Fläche von 4115,98 Quadratmeter übrig, von welcher ein Teil evtl. später zu anderen Zwecken nutzbar gemacht werden soll.

Das Gebäude besteht aus Mittelbau (der eigentlichen Wagenhalle) und 2 Flügeln. Die gesamte Grundfläche der Wagenhalle beträgt 334,76 Quadratmeter, diejenige des Raums für die Dampfbrücke 45 Quadratmeter. Die Hauptfront der Wagenhalle springt gegen die Bauflucht 6,18 Meter zurück, zwecks Gewinnung einer bequemen und freien Ausfahrt. Um die freie Ausfahrt jederzeit sicher zu stellen, was mit Rücksicht auf den starken Verkehr auf der vorüberziehenden Zufahrtsstraße zur Brücke notwendig erschien, wurde vor die Hauptfeuerwehrwache eine besondere, nur für die Zwecke der Feuerwehr bestimmte Straße, bestehend aus einer Fahrbahn von 5,50 Meter und 2 Gehwegen von zusammen 4,50 Meter, mithin insgesamt 10,00 Meter, gelegt. Dieser Straßenzug ist von der Hauptstraße durch einen Rasenstreifen von 9,00 Meter Breite getrennt. Die Ausfahrt kann entweder direkt aus den 9 Toren der Wagenhalle erfolgen, oder nach Vollendung der ganzen Anlage über den Hof durch die beiden gegen Norden und Süden gelegenen Ausfahrtstore, so daß 3 Möglichkeiten für die Ausfahrt vorhanden sind, falls die eine oder andere Ausfahrt versperrt sein sollte.

Der Uebungsraum wurde mit dem Gebäude verbunden und an die Südseite gelegt und zwar so, daß zwei Seiten des Turms vollständig frei liegen und zu Uebungszwecken benützt werden können. In der Mitte dieses Turms befindet sich der 2 Meter hohe Schacht zum Aufziehen und Trocknen der Schläuche. Der Turm ist in Geschosse von 3,75 Meter Geschosshöhe geteilt, entsprechend den üblichen Geschosshöhen der Wohnhäuser. Eine im zweiten Obergeschosse beginnende Betontreppe dient dem Verkehr durch alle Geschosse. Der zu Uebungszwecken nicht benötigte Teil des Turms ist für Abortanlagen, Stiefelpuhraum und ähnliche Zweck nutzbar gemacht.

Alle übrigen Räume wurden nach folgenden Gesichtspunkten angeordnet: Das Ideal, sämtliche Mannschaftsräume neben die Wagenhalle zu ebener Erde anzurufen, war mit Rücksicht auf die Größe der Baustelle und die Pantosten nicht durchführbar. Man mußte sich damit begnügen, nur diejenigen Räume, die für den Betrieb unbedingt im Erdgeschosse erforderlich sind, in zwei Flügeln unterzubringen, alle übrigen Räume aber in den oberen Geschossen anzurufen. Dementsprechend wurde in dem südlichen Flügel die Küche vorgezogen, welche so angeordnet ist, daß der Dachboden von seinem Arbeitsplatze die Hauptfront übersehen kann und mithin ein besonderer Waschküchen vor dem Gebäude entbehrt wird; daneben das Dienstkammer des Brandmeisters, im Erdgeschosse des Turms ein kleiner Raum für 2 Mann für den Krankentransport, im nördlichen Flügel ein Schlafrum für 2 Mann und die Schmiede. Letztere liegt unmittelbar neben dem Raum für die Dampfbrücke, so daß in diesem Raum nicht nur Reparaturen an der Dampfbrücke, sondern auch an anderen Fahrzeugen vorgenommen werden können. In diesem Zweck ist dieser Raum mit einer Größe von 6,50 Meter Länge und 1,50 Meter Tiefe

versehen, so daß auch unter den Fahrzeugen bequem gearbeitet werden kann.

Zu 1. Obergeschosse befinden sich über der Wagenhalle 2 Schlaffläche mit 40 und 24, zusammen 64 Betten. Der Kubikinhalt dieser beiden Schlaffläche beträgt zusammen 1923,70 Kubikmeter, da nur 1/3 der Betten, also 42 gleichzeitig benützt werden, so entfällt auf den Mann ein Luftstrom von 31,52 Kubikmeter. An der Hauptfront liegt der Tages- und Speiseraum von 23,12 zu 8,76 Meter. Er ist durch Doppelschrankwände in 5 Räume geteilt, in jeder befindet sich ein Tisch mit 14 Plätzen, so daß 70 Mann gleichzeitig in diesem Raum essen können. Jeder Mann hat seinen Schrank. Zwischen den beiden Schlafflächen liegt ein Waschräum mit 16 Waschebenen und Warm- und Kaltwasser-Zustuf. Eine Küche mit Wärmeofen befindet sich in unmittelbarer Nähe des Speise- und Tagesraums. 8 Aufstiege aus poliertem Marmormaterial von 11 Zentimeter Durchmesser führen von den Schlaf- und Tagesräumen, je 1 Aufstiege von der Wohnung des Brandmeisters und des Oberfeuerwehmanns in die Wagenhalle. Im 1. Obergeschosse des südlichen Flügels befindet sich in 2 Geschossen die Wohnung des Brandmeisters, bestehend aus 3 Zimmern und Nebenräumen, angeordnet und zwar so, daß das Schlafkammer unmittelbar über der Wagenhalle liegt, eine Kutschstange führt direkt in die Wagenhalle neben das Fahrzeug, auf welchem der Brandmeister Platz nimmt.

Im nördlichen Flügelbau ist eine Wohnung für einen Oberfeuerwehmann, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Nebenräumen, vorgegeben und eine Werkstatt für Schreiner, 2 Haupttreppen im südlichen und nördlichen Flügelbau verbinden sämtliche Geschosse vom Keller bis zum Dachboden miteinander. In jedem der Flügelbauten sind in allen Geschossen die erforderlichen Aborte und Klosetts vorgezogen. Im ausgebauten Dachgeschoss ist der Instruktions- und Turnsaal mit einer Grundfläche von 282,66 Quadratmeter, ferner um einen Mittelkorridor gruppiert: Montierungs- und Vorratskammern, eine Waschküche und eine Badanlage für die Mannschaften, bestehend aus 5 Brausezellen und 2 Bannenhäusern, ferner 1 Akkumulatorkammer, daneben ist eine Werkstatt für den Elektrotechniker und Trockenräume für nasse Uniformen vorhanden; im südlichen Flügelbau das Telegraphenzimmer, von demselben durch die Schalltafel abgetrennt, ein Schlafrum für 2 Mann. Ein Sprachrohr führt vom Telegraphenzimmer in die Wagenhalle und dient zum direkten Verkehr zwischen dem Brandmeister und dem Telegraphisten. Es ist so konstruiert, daß die auf einen Jettel geschriebene Meldung durch das Sprachrohr hinabgeworfen werden kann, so daß Mißverständnisse ausgeschlossen sind.

**Vom Hofe.** Großherzogin Luise ist Samstag früh nach kurzen Besuch bei der Prinzessin Henriette VII. in Trebichin in Karlsruhe eingetroffen.

**Fürstlicher Besuch bei Benz u. Co.** Der Protokoll des Süddeutschen Fluges, Prinz Georg von Wabern, der kommandierende General Erz. v. Lindler, Chef der Verkehrsstrassen, ferner Graf Albrecht zu Papenheim und Major Czermak trafen heute vormittag den Benzwerken einen Besuch ab. Die Herren waren in Begleitung des Prinzen Viktor Salvator von Württemberg. Sie wurden von der Direktion empfangen und beschäftigten eingehend das Werk,

insbesondere die im Bau befindlichen Flugmotoren.

**Telegraphische Einberufungen von Rekruten und Reservisten der Marine** haben Anlass zu allerlei Vermutungen gegeben. Diese Einberufungen stehen in keinem Zusammenhang mit etwaigen Kriegsvorbereitungen, es handelt sich vielmehr lediglich um die Formierung eines neuen Geschwaders.

**Erfolg eines Polizeihundes.** Bei einem gestrigen Abend in der Vorhofsstraße 8 ausgeführten Einbruchsdiebstahl konnte mit Hilfe des Polizeihundes „Mella“ des Schuttmannes V. H. die Fährte so genau festgestellt werden, daß nach 1/2 stündigem Arbeiten der Täter festgenommen werden konnte.

**Der nationalliberale Arbeiter-Verein** veranstaltete am Samstag Abend im Saale der „Vierteltafel“ einen Vortragsabend mit Lichtbildern, der bei den Anwesenden lebhaftes Interesse fand. Zunächst referierte Herr Oberlehrer Knobel über die Fleischenerzeugung, über welches Thema der Redner vor vierzehn Tagen in einer Referentialversammlung des hiesigen Ortsvereins gesprochen hatte. Ueber diese Veranstaltung haben wir i. H. eingehend berichtet. Herr Knobel ging den Gründen nach, die die zurzeit herrschende Teuerung herbeiführten und schlug zu deren Beseitigung eine Anzahl Maßnahmen vor, von denen insbesondere die Forderung nach einer inneren Kolonisation Deutschlands betont sei. Auch schlug der Referent einen zeitweisen Vorkauf der Hausfrauen auf Fleischwaren vor, um so auf die Dignierung der Fleischpreise einen Einfluss auszuüben. Die Ausführungen fanden vollen Beifall.

Alsdann hielt Herr Finkus einen sehr lehrreichen Lichtbildervortrag über „Den Weltverkehr und seine Mittel“. An Hand sehr schöner Lichtbilder zeigte er einleitend einige Standard worts der Technik, von der Chocopyramide angefangen bis zum Eiselturm. Dann führte uns der Vortragende in hochinteressanter Weise in Wort und Bild die Entwicklung der Eisenbahn vor Augen unter besonderer Berücksichtigung von deren Entwicklung in Deutschland. Besonders Interesse fanden weiterhin die mit der wachsenden Bedeutung des Eisenbahnverkehrs in Verbindung stehenden technischen Erfindungen, wie die Erbauung des Simplontunnels, die Jungfernbahn, die Untergrundbahn und die Schwedebahn. Wir machten im Geiste mit dem Vortragenden eine Fahrt mit der sibirischen Bahn mit, die unseren Augen ein märchenhaftes Bild von landschaftlichen Schönheiten entfaltete. Das einzige Hindernis, das der Bewältigung des Weltverkehrs mit der Eisenbahn entgegensteht, ist das Meer. Somit kommt der Redner zur Besprechung der minder interessanten Entwicklung der Schifffahrt. Er zeigte, wie schon die alten Ägypter und Assyrer sich in der Kunst des Schiffbaues übten. Ueber die Segelschifffahrt kam dann die bedeutungsvolle Periode der Dampfschifffahrt. Dieser Teil des Vortrages spielte in einer Darstellung der Größenverhältnisse des zur Zeit bei der Hamburg-Amerikanische in Bau befindlichen Kolosses „Imperator“, der nach seiner Fertigstellung das größte Schiff der Welt repräsentiert wird. Sein Rauminhalt beträgt 50.000 Tonnen. (Die „Titanic“ hatte beinahe nur 45.000 Tonnen.) Die „Hog“ hat bereits zwei weitere Schiffe von der Dimension des „Imperator“ in Auftrag gegeben. Mit einer knappen Skizzierung der Bedeutung des Weltverkehrs, bzw. des Weltpostvereins, der Telegraphie, mit und ohne Draht, sowie der Telephonie vervollständigte Herr Finkus seinen Vortrag. Ueber das jüngste Verkehrsmittel, die Luftschifffahrt, behauptet der Redner infolge des Mangels an Unterlagen keine Ausführungen machen zu können. Zum Schluss konnte Herr Finkus betonen, daß deutscher Erfindergeist und deutsche Tatkraft einen ganz erheblichen Anteil an dieser grandiosen Entwicklung des Weltverkehrs besitzen. An diesen Erfolgen besitzen neben dem Ingenieur auch der deutsche Arbeiter einen gleichwertigen Anteil.

Nachdem Herr Parteisekretär Wittig noch auf die Bestrebungen der nationalliberalen Arbeitervereine Abens sich zu einem Verbaude zusammenzuschließen, hingewiesen hatte, konnte der Vorsitzende Herr Libbach mit herzlichem Dank an die Referenten des Abends gegen 11 Uhr die Versammlung schließen.

**Ein neuer interessanter Schussfall.** Der Lehrer an einer bad. Realschule hat gegenüber seinen Schülern kein Züchtigungsrecht. Tropdem handelt er bei Züchtigung eines Schülers im Unterricht in Ausübung der ihm übertragenen öffentlichen Gewalt. Die Entschuldigungsfrage wegen Verletzung eines Schülers ist daher nach Artikel 5 Absatz 1 des badischen Ausführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch gegen den Staat zu richten. Diese Entscheidung wurde vom Oberlandesgericht Karlsruhe getroffen. Gegen einen Professor an einer Realschule war Klage erhoben worden, weil er während des Unterrichts in der Untertertia einen Schüler vielfach rauh und unehrenhaft behandelt und auch wiederholt durch Schläge auf den Kopf und ins Gesicht und durch Anstoßen des Kopfes auf die

Schulbank körperlich geschädigt hat. Später erkrankte der Schüler an Tuberkulosefällen. Das Oberlandesgericht als Berufungsgericht hat den ursächlichen Zusammenhang zwischen den körperlichen Züchtigungen und den später eingetretenen nachteiligen Folgen verneint und daher die Klage auf Haftbarkeit des Professors für die aus den Mißhandlungen entstandenen Folgen abgewiesen.

**Verein für Handlungs-Commis von 1858** (Rfm. Verein) Bezirk Mannheim. Am 14. Okt. hat der erste Vortrag im Justus-Deo-Rede des Monats monatlichen Anzeigern stattgefunden, worüber im Laufe des Monats an 5 Abenden referiert werden soll. Ein wichtiger Referat am 17. Oktober über den Begriff „Kaufmann“ und erläuterte anschließend, was das Handelsrecht unter einem selbständigen Kaufmann u. unter einem Angestellten versteht. Das Kapitel „Handlungsgehilfe“ wurde besonders ergiebig behandelt. Es folgten Diskussionen über den „Agenten“ sowie die „Kaufmannslehre“ und schließlich gab der Vortragende Erläuterungen darüber, was das Handelsrecht über den Kaufmannslehrling bestimmt. Die Ausführungen wurden von den zahlreich erschienenen Mitgliedern mit großem Interesse aufgenommen. An dem Vortrag schloß sich eine von dem Referenten geleitete Diskussion, die sehr lebhaft verlief und wohl jedem Zuhörer wertvolle Winke und Anregungen gegeben hat. Der zweite Vortrag findet am Donnerstag den 17. Oktober im Restaurant „Kaffee“ 2. Stock (Friedrichstraße) statt und wird „Macht und Pflichten des Kaufmanns“ und „Kaufmannslehre“ zum Thema haben. Freunde und Gönner des Vereins sind zu familiären Besuchen eingeladen.

**Minutliches Wetter** am Dienstag und Mittwoch. Die Herrschaft des Hochdruckes ist durch die beiden Depressionen über Island und Westrussland bedroht, weshalb für Dienstag und Mittwoch zunehmende Bewölkung, aber noch weit trübendes Wetter herrscht.

### Polizeibericht

vom 14. Oktober.

**Unfälle.** Ein 67 Jahre alter Holzhändler von hier stürzte am 11. d. M. in der Nähe des Straßbahndepots hier von seinem mit Wägelholz beladenen Britschewagen herunter und erlitt hierbei so schwere Verletzungen, daß er im Sanitätsautomobil nach dem Allgemeinen Krankenhaus verbracht werden mußte. — Am 12. d. M. fiel ein lediger Zimmermann von hier im Winnenhofengebiet in einer im Bau begriffenen Bretterhalle aus einer Höhe von 8 bis 9 Meter von einem Balkenlager herunter und zog sich erhebliche Kopf- und Schulterverletzungen zu. Auch er wurde in das Allg. Krankenhaus überführt. — Vor dem Hause G. 4, 4, brach am 12. d. M. abends ein unterkommensloser Tagelöhner von Mährenstein infolge eines epileptischen Anfalls zusammen und mußte im Krankenhause nach dem Allgemeinen Krankenhaus gebracht werden.

**Zimmerbrand.** Durch ein mit Feuerwerk spielendes Kind wurde am 12. d. M. im 4. Stod des Hauses Waldhofstraße 41 ein Zimmerbrand verursacht, welcher von Hausbewohnern wieder gelöscht werden konnte. Der Brandschaden wird auf 180 Mark geschätzt.

**Körperverletzungen,** auf dem Marktplatz G. 1, auf der Straße von F. 7, 13, im Gewerkschaftsbau F. 4, 8, in der Wirtschaft „zum Deutschen Michel“, Waldhofstraße 30 in Waldhof, im Hause Rosenstraße Nr. 33 in Redaran und auf der Kaiser Wilhelmstraße daselbst verübt, gelangten zur Anzeige.

Verhaftet wurden 26 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

### Dreitägiges Flugmeeting Mannheim 1912.

Großes Schauliegen. — Militärischer Erkundungsflug in die Pfalz. — Beginn des Süddeutschen Fluges Mannheim-München.

Der Erkundungsflug in die Pfalz mußte infolge starken Nebels abgeblasen werden. Für die militärischen Ausflüge war folgende Kriegsfloge angenommen:

Ein roter Kame war im Vormarsch auf Linde Zweibrücken-Birkenfeld gegen den Rhein. Auf der Linie Mannheim-Kaibitz ist eine blaue Kame im Aufmarsch begriffen. Die pfälzische Kavallerie wird am 15. Oktober die Offensive gegen die rote Kame beginnen, da nach Agenturnachrichten weitere starke feindliche Kräfte in der Gegend von Weisenburg versammelt sein sollen und in Mannheim starke Fliegerabteilungen aufmarschiert sind, um am 14. Oktober gegen die Linde Bergzabern-Birch aufzubrechen. Die Truppen werden dargehellt durch Truppen der Landauer Garnison.

Der Besuch des Remplages ist heute sehr schwach. Auf dem Redardamm waren nur einige Hundert Personen versammelt, ebenso auf der Tribüne. Die meisten Apparate standen heute bereit vor der Zeltballe.

Um 1/3 Uhr unternahm der Konstanzer Flieger Schlegel einen Rundflug über den Pfalz in bedeutender Höhe. Um 2 Uhr 57 Min. startete der preussische Leutnant Reinhardt von der Fliegertruppe auf einem Albatros-Doppeldecker mit Oberleutnant Wiberger vom Jäger-Regiment Nr. 30 zum Flug nach Reustadt. Er kam aber schon nach einer Runde zurück, weil er kaum auf hundert Meter Höhe kam. Dann startete der bayerische Leutnant Haller auf einem Otto-Doppeldecker mit Oberleutnant Schmidt vom 19. Bayer. Inf.-Regt. Der Flieger kam aber nach 2 Runden ebenfalls wieder zurück. Um 3 Uhr 30 Min. startete Leutnant Holz vom 24. Pionier-Bataillon auf einer Rumpler-Taube mit Oberleutnant Riemüller zum Flug nach Speyer. Da der Flieger nicht mehr zurückkam, wird er jedenfalls in Speyer gelandet sein.

Der Rheinische Automobilklub hat sich in ungenügender Weise in den Dienst der Flug-Vereinigungen gestellt und bei dem ge-

als die Mode des Kunsthandels in der neuen Welt aufsuchte, in Europa kaufte, was ihm in den Weg kam; und das waren meistens minderwertige Stücke. Alle schlechten Malereien, die Rom und Brunn castalieren und uns heute als Musterbeispiele schlechten Geschmack erscheinen, fanden damals bei den Amerikanern sicheren Absatz. Man kaufte fast nur in Paris. Für die Maler war das eine goldene Zeit, die Hochflut der amerikanischen Bestellungen und Käufe war kaum zu festzulegen. Aber dann, im Jahre 1880, bereitete sich ein sehr fühlbarer Umschwung vor. Strahan veröffentlicht sein Werk über die „Kunstschätze in Amerika“, das erste Inventar amerikanischer Kunstschätze. Es umfaßt bereits mehr als 200 Reliquienmengen. Ein Ueberblick über den Besitz der Kollektionen zeigt, daß die alte Kunst noch völlig unbekannt ist; man faßt zeitgenössische, europäische Malerei, in den Katalogen dominieren Bouguereau, Diaz, Gérôme, Corot, Meissonier, Detaille, aber ein erschreckender Prozentsatz dieser Bilder sind Fälschungen. Strahan ist von dem Kunstschmack seiner Landsleute alles andere als begeistert, er urteilt sehr bitter und bestimmt: „Es ist Dinge,“ so feuchte er, „die einen weinen machen können.“ Diese herbe Kritik verfehlte nicht ihre Wirkung. Man wurde nachdenklich, kritisch und nun plötzlich steht bei Julius der alten Meister und der primitiven Epochen ein. Der neue Geist hat bereits 1883 die Oberhand: in diesem Jahre wird Rembrandts Bildnis des Hermann Deomer nach Amerika gebracht und dieses Meisterwerk wirkt wie eine Offenbarung. Kunstfreunde und Sammler empfangen von diesem Werke entscheidende Einblicke. Die nun plötzlich erwachte Begeisterung schreit sogar vor den gewaltigen Einfuhrzöllen nicht zurück; für jenen Rembrandt mußten 48.000 Mark Zoll bezahlt werden. Aber nun ist

das Eis gebrochen und der Blick des Amerikaners für echte und große Kunstleistungen erwacht. Die Kunstkritik, die bis dahin an Unkenntnis und falschen Bewertungen grotesk geleistet hatte, beginnt sich zu entwickeln, mit der wachsenden Fähigkeit des Sehens erwacht das Interesse für die kunstgeschichtlichen Entwicklungsgänge, geschicht organisierte Ausstellungen schärfen den Blick und das Verständnis, und nun vollzieht sich überraschend schnell die entscheidende Entwicklung des amerikanischen Sammlers vom naiven Käufer zum Kenner. 1910 zählt man in Amerika bereits nicht weniger als 80 Rembrandts und wenn auch in diesen Privatgalerien die falschen Corots noch immer nicht ausgerottet sind — man zählt in Amerika 10.000 Corots, während der Meister kaum 1000 Gemälde geschaffen hat — so zeigen doch die amerikanischen Kunstläufe während der letzten 20 Jahre, daß nicht nur historische Kenntnisse und Kritik gewachsen sind, sondern auch Geschmack und Verständnis. Der europäische Kunsthandel trug dieser schnellen und gründlichen Wandlung Rechnung, in Amerika entstanden Filialen und heute trägt fast jedes Schiff kostbare und unerlöschliche Erzeugnisse europäischen Kunstgeistes in die neue Welt. Man glaubt in Europa gern, daß die Amerikaner aus Snobismus sammeln; aber in Wirklichkeit hat der amerikanische Kunstfreund ein sehr hartes und enges Verhältnis zu seinem Besitze, und er genießt seine Schätze mehr, als viele europäische Sammler.

#### Kleine Mitteilungen.

Kamervorleserin Frau Anna Bahrt-Rildenburg wird bei den Stuttgarter Richard Strauß-Festspielen am 30. ds. die Myrthenstra singen. Am 6. November wird die Künstlerin in einer Aufführung der „Hörsdörfermutter“ in Karlsruhe die Brinhibile singen.

stigen Schaulagen 12 Mitglieder mit ihren Automobilen die Begleitung unterstützen. In Aktion traten dieselben insbesondere bei Landung des Fliegens Schlegel in Heidenheim und der verunglückten Landung des Leutnants Bierling auf dem Rennplatz. Auch für den heutigen Ueberlandflug nach der Pfalz hatten sich 10 Mitglieder des Rhein-Automobilklubs zur Beförderung der Oberleitung des Süddeutschen Fluges gemeldet und stehen derselben auch morgen für die erste Etappe Mannheim-Frankfurt zur Verfügung. Einige der Mitglieder werden den ganzen Flug Mannheim-München begleiten.

Am 3.8 Uhr ist Leutnant Joly glatt in Speyer gelandet. Leutnant Reinhardt stieg mit Passagier um 4 Uhr auf, um ebenfalls nach Speyer zu fahren, bezirzte sich aber im Nebel und kehrte nach einer viertel Stunde wieder zurück. Um 4.10 Uhr startete Schlegel mit dem Mannheim-Flieger Piloten Becher als Passagier. Schlegel führte vor seinem Fluge noch einige Schleifen über dem Fluge aus.

**Vereinsnachrichten.**

**„Jugendwehr-Planweiser-Compagnie, Mannheim.“** Am Sonntag vor acht Tagen hielt eine größere Abtheilung freiwilliger Mannheimer und Pörschbach eine sehr interessante Veranstaltung in Form einer „Kampfschule“ ab. Der Entscheidungskampf spielte sich auf dem „Krauden“ ab, wo die feindliche Partei eine feste Stellung eingenommen hatte. Nach beendigtem Kampfspiel marschirte Freund u. Feind nach Erlensbach, wo das Lager bezogen wurde. Die Compagnie und Pörschbach nicht minder die beurlaubten Kameraden hatten bald eine herrliche Mahlzeit von Dorfküchenherren herbeigeholt, die an dem Leben im Lager annehmend großen Spaß hatten und alles mit Ueberfluth verfolgten. Um 11 Uhr wurde die Bahn in Pörschbach verlassen und dann ging es wieder zurück nach Mannheim. Anlässlich dieses Ausfluges wurde zum erstenmal die Vergünstigung in Anspruch genommen, welche die Staats-Eisenbahnen den Vereinigungen für Jugendpflege im Jugendheimverband gewähren.

**Aus dem Großherzogtum.**

**N. Heidelberg, 11. Okt.** In der heutigen, sehr gut besuchten Versammlung der Sozialen Hilfsgruppen für Frauen und Mädchen hielt Frau Professor Marianne Weber einen außerordentlich interessanten Vortrag über das Thema „Verunsicherung“. Nachdem die Rednerin nachgewiesen hatte, daß Wirtschaftsgenossenschaften und Einliegerhäuser, vor allem wegen mangelnder Fürsorge für die Kinder, nicht instand sind, das Heim und das Verhalten der Mutter zu erfassen, daß also die Freimachung großer Schichten von Frauen für einen außerhäuslichen Beruf in der Ehe durch solche Einrichtungen, wie die oben genannten nicht thunlich ist, zeigte sie, daß auch der sittlich und geistlich Wert eines weiblichen Durchschnittsberufs, besonders im Hinblick auf die vielfach nicht qualifizierte weibliche Berufsarbeit, dem sittlichen und geistlichen Wert der Mutter- u. Hausfrauenarbeit nicht gleichkommt. Rednerin führte dann aus, daß unter den drei Millionen hausberuflich erwerbstätigen Frauen, die durch wirtschaftliche Nothwendigkeit in den Beruf gedrängt sind, die Viertelmillion verheirateter Fabrikarbeiterinnen am schwersten unter der Doppelbelastung von Beruf und Ehe leiden und daß zu ihrer Entlastung die Einführung von etwa fünfständigen Halbtagsschichten zu erstreben ist; soziale Einrichtungen mannigfacher Art, wie Krippen, Hort, Volksschulen etc. müssen diesen Frauen einen Teil ihrer häuslichen Arbeit abnehmen. Weit weniger schwierig gestaltet sich die Verbindung von Beruf und Ehe in der landwirtschaftlichen Arbeit und überall dort, wo die Frau die Doppeltätigkeit in nahezu halb des Hauses zu leisten imstande ist. In den mittleren und höheren Einkommenskreisen ist es wünschenswert, daß denjenigen Frauen, welchen die Fortschreibung des Berufs in der Ehe ein inneres geistliches Bedürfnis ist, eine Berufsarbeit ermöglicht wird, sei es nicht im „Vollberuf“, so doch in halbberuflicher Tätigkeit (Lehrerin, Köchin, Ackerin etc.). Es gibt z. B. 13000 verheiratete in höheren Berufen stehende Frauen, darunter 6000 Köchinnen, 4000 im Lehrberuf Beschäftigte, 800 Journalistinnen und Schriftstellerinnen, 32 Ackerinnen. Die Leiterin der soz. Hilfsgruppen, Frau Dr. Karb, gab in der heutigen ersten Zusammenkunft dieses Winters einen Ueberblick über die Tätigkeit der Gruppen. Es stehen zur Zeit 121 Helferinnen in der sozialen Arbeit; zu den bisherigen Arbeitsschichten in den Kliniken, der Leibesheilanstalt, den Horten, Kindergärten etc. kam im letzten Jahr eine immer wachsende Hilfsarbeit im Kruppelheim. Die Schulärztin beginnt sich einzubürgern; im Tagesheim (Krippe) sind 24 Helferinnen tätig; die Kleiderzentrale zur Versorgung armer Schulkinder mit Kleidungsstücken erweist sich mehr und mehr als notwendige und segensreiche Einrichtung.

**Tauberhofsheim, 12. Okt.** Gestern früh wurde Bürgermeister Weirauch in dem Augenblick, als er sich vom Bett erhoben hatte und anziehen wollte, von einem Schlaganfall betroffen, der den allbaldigen Tod zur Folge hatte.

**H. Achern, 13. Okt.** Der Streckenaufsicher S. Boshert wurde von einem Personenzug erfasst und sofort getödtet. B. war einem Güterzuge ausweichen, hatte aber den ankommenden Personenzug übersehen. Dem Mann, der verheiratet war, wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt.

**Freiburg i. Br. 13. Okt.** Auf Anregung seiner Industrie-Kommission bewilligte der Stadtrat dreihunderttausend Mark für die Er-

schließung von Industriegelände, das billiger abgegeben werden wird.

**Handwerkerbewegung und Gewerbeleben.**

**Wegen Preisunterbietung bestraft.** Das Ortsamt für das Malergewerbe in Hochheim hat 6 Malermeister, die bei Vergabe städtischer Arbeiten mit ihren Angeboten unter dem Selbstkostenpreise geblieben waren, zu Geldstrafen von 25 bis 50 Mark verurteilt. In der Begründung zu dem Urteil wird ausgeführt, daß es sich um einen Verstoß gegen § 10 des Reichstaxtarifvertrags handelt, welcher zur Bekämpfung der Schmutzkonkurrenz dem Arbeitgeber bei Strafe verbietet, bei Vergabe öffentlicher Arbeiten Angebote unter Selbstkosten abzugeben.

Derartige Bestimmungen werden immer eine gewisse Befriedigung in denjenigen Kreisen auslösen, die unter den Unterbietungen von Schmutzkonkurrenten zu leiden haben. Auch anderwärts sind verschiedentlich Maßnahmen zur Ausrottung der Schmutzkonkurrenz getroffen worden. So hat beispielsweise der Stadtrat zu Rastatt die Bestimmungen über die städtischen Submissionsen dahin abgeändert, daß künstlich angebotene, welche den Vorkurschlag um mehr als 15 Prozent unterbieten, zurückgewiesen werden. — Die Landwerkskammer Berlin hat ihren sog. Kundenführer die Arbeit entzogen, weil er mit seiner Preisberechnung unter der von der Kammer aufgestellten Preisnorm blieb.

**Gerichtszeitung.**

**Nachwachen von der Redauer Kirchweih.** Einen schweren Strauß hatten die Redauer Schulleute am Kirchweihmontag mit drei Redauer Novizien, die sich in der Wirtschaft „Zur Morgenröthe“ derselbst in äußerst brutaler und regelhafter Weise aufführten. Es waren die Tagelöhner Jakob W. a. h., Christian Ries und Philipp Hader. Auf die Aufforderung des Wirtes Arnold, sein Lokal zu verlassen, erhielt er einen Wurf mit einem Glas. Das in der Wirtschaft anwesende Dienstmädchen Elise Fall erhielt von W. einen Schlag ins Gesicht, daß es zu Boden stürzte und den Kopf auf einen Tisch aufschlug. Ein Gast erhielt einen Stoß, daß ihm sein Hut vom Kopfe flog. Der Wirt mußte sich vor den Nöhligen hinter das Buffet verchanzen. Als die Schulleute Weingruben und Nilsa erschienen, stellten die Angeklagten ihnen die Füße, sodaß sie zu Boden stürzten, worauf sie mit Gläsern auf die Schulleute schlugen und warfen. Hader schrie: Ich schlage die eine ins Gesicht, daß die Zähne den Hals herunterfahren! W. brüllte: Ich möchte einen Widerstand, wie es in Redau noch keine gab. Erst als noch zwei weitere Schulleute erschienen, gelang es unter Anwendung der blanken Waffe, die Unholde zu bändigen und sie zur Wache zu bringen. Das Schöffengericht sprach gegen den Hauptthäter der Missethat, W., eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten 7 Wochen und eine Haftstrafe von 14 Tagen, gegen Ries eine Gefängnisstrafe von 14 Tagen und gegen Hader eine solche von 5 Wochen aus.

**Tauberhofsheim, 9. Okt.** Mit Bezug auf die Verurteilung des prakt. Arztes Dr. Fournan wegen Sittlichkeitsverbrechens durch die Strafkammer Kobach ging eine Mitteilung durch die Zeitungen, in welcher es hieß, daß die Verurteilung des Angeklagten im Jahre 1905 begonnen hätten und daß in diesem Jahre Fournan als Anstaltsarzt des Spitalhospitals in Tauberhofsheim bestellt worden sei. Als solcher habe er sich an den jungen Frauen sittlich schwer vergangen. Hierzu wird von unrichtiger Seite folgendes festgestellt: In der Voruntersuchung wurden etwa 30 Böglinge auf Grund der von Dr. Fournan geführten Liste über die Vornahme ärztlicher Untersuchungen verhört; bei zwei hielt der Untersuchungsrichter die Verurteilung gegen § 176 Biff. 3 für gegeben; das Gericht hat das aber verneint. Wegen Vergehens gegen § 175 kamen überhaupt keine Kondiktoren in Betracht.

**Stimmen aus dem Publikum.**

**Stroßenbahnstärker.**

Die seit drei Monaten eröffnete Straßenbahnlinie durch die Waldhofstraße nach dem Waldhof hat den größten Teil des Verkehrs der Linie 2 (Industriestraße) übernommen. Dies führt jedoch die Leitung unserer Straßenbahn nicht, Doppelwagen nur nach der Industriestraße morgens vor 8 Uhr früh und schreibt „einen“ Doppelwagen laufen läßt. Dieser Doppelwagen fährt um 7.41 Uhr an der Redarbrücke ab und um die Zeit des stärksten Verkehrs, 5-10 Minuten vor 8 Uhr, müssen die Beamten, die nach dem Waldhof wollen, oft drei bis vier Wagen, die dicht besetzt sind, vorbeijahren lassen, ehe sie befördert werden. Und wie wird man befördert? In die Wagen wird man hineingepreßt, auf der hinteren Plattform stehen allein über 20 Personen; manche hängen nur am Treibtritt, sobald es dem Schaffner unmöglich ist, eine Kontrolle über die Fahrgäste auszuüben. Dieser Stand wird schon wochenlang von den Kontrollleuten mit angesehen, ohne daß etwas geschieht. Hier sollten sich die Beamten des Waldhofes zusammensetzen — eine Verhandlung läßt sich ja von

Werk zu Werk leicht ermöglichen — und einfach zum Bahnverkehr wieder zurückkehren. R. H.

**Letzte Nachrichten und Telegramme.**

**Lübeck, 14. Okt.** Das Marine-Luftschiff „D. 1“ passierte heute vormittag um 9 Uhr, von Norden kommend, Lübeck, umkreiste die Stadt und fuhr in der Richtung nach Süden weiter. Das Luftschiff blieb von hochgelegenen Punkten der Stadt fast eine halbe Stunde sichtbar.

**Ducenstown (Tasmania), 14. Okt. (Newsp.)** Es sind Anzeichen vorhanden, daß das Feuer auf der Grube North Veell aufgehört hat. Einer der Geretteten drang später bis zur 700. und 800. Fußhöhe vor. Man hofft auch, alle Teile der Grube erreichen zu können. Der Generaldirektor der Grube glaubt zuversichtlich, daß die meisten Bergleute in Sicherheit sind. Das Feuer entstand am Samstag mittag durch ein Unglück an einem Motor für das Pumpwerk auf der 700. Fußhöhe.

**Großfeuer.**

**Mülheim i. B., 14. Okt.** In der bekannten Markgräfer Weingroßhandlung von Hermann Blankehorn brach gestern abend halb nach 7 Uhr Feuer aus. Die Oelonomiegebäude standen in Flammen. Die Viehbestände konnten gerettet werden. Verbrannt ist sehr viel Holz und Frucht. Die Hauschreinerie mit wertvollen Maschinen, darunter eine Drechselschneide, ist ebenfalls ein Raub der Flammen geworden. Ein angrenzender Schuppen lag ebenfalls Feuer und wurde samt den dort aufgespeicherten Holzvorräten vernichtet. Zur Bekämpfung des Feuers war die Garnison auf dem Platze erschienen. Auch der Großh. Amisvorstand und im Auftrag des Großherzogs der Flügeladjutant Oberleutnant Freiherr Seutter v. Löben hatten sich eingeunden. Gegen 8 Uhr konnte die Hauptgefahr als beseitigt gelten. Der Schaden ist namentlich an den umfangreichen Oelonomiegebäuden recht beträchtlich, aber durch Versicherung gedeckt. Es wird Brandstiftung vermutet.

**Nationalliberale Partei und Frauenfrage.**

**Stuttgart, 13. Okt.** Hier hat sich eine Frauengruppe der Nationalliberalen Partei gegründet, die sich in den nächsten Tagen konstituieren wird. Die Stellung der Nationalliberalen Partei zur Frauenfrage präzisirte der Abg. Reinold in der hies. Versammlung unter allgemeiner Zustimmung wie folgt: „Die Nationalliberale Partei lehnt die radikalen Forderungen der Frauenrechtlerinnen und die Forderung, wie diese beispielsweise in England gemacht werden, allerdings entschieden ab, aber sie sei trotzdem überzeugt, daß die Frauen wichtige Arbeit auch in der Politik leisten können, vor allem auf dem so wichtigen Gebiet der Sozialpolitik, in der Berücksichtigung der heranwachsenden Jugend in patriotischem Sinne, durch die Heranziehung zu bestimmten Kommissionen auf dem Gebiet der Schule und anderer Gebiete in Gemeinde- und Staatsangelegenheiten. Hier müßte ihnen gleiches Recht mit dem Manne eingeräumt werden. In den bedauerlichen Gegenständen, die unser Volk zerreißen, sei es besonders die Frau, die ausgleichend und versöhnend wirken könne.“

**Der Balkankrieg.**

**Die serbische Note.**

**Belgrad, 11. Okt.** Die Antwortnote der serbischen Regierung an die Türkei und die Großmächte hat etwa denselben Wortlaut, wie die Note der bulgarischen Regierung an die Türkei und die Großmächte. Die serbische Note wird in politischen Kreisen allgemein begrüßt.

**Ein Ultimatum Griechenlands.**

**Athen, 14. Okt.** Die Regierung beauftragte ihren Gesandten in Konstantinopel, die Pforte eine Note zu überreichen, welche die Freigabe der beschlagnahmten griechischen Handelschiffe und die Entschädigung der Eigentümer innerhalb 24 Stunden fordert.

**Abberufung des türkischen Gesandten in Athen.**

**Athen, 14. Okt. (Priv. Tel.)** Die Kollektivnote der Balkanstaaten, die von griechischer Seite, wie mitgeteilt, gestern abend dem türkischen Gesandten überreicht wurde, wurde von dem letzteren nach drei Stunden zurückgegeben mit der Begründung, er könne den Inhalt einer solchen Note seiner Regierung nicht mitteilen. Darauf ließ der Minister Coromilas die Note nochmals überreichen mit dem Bemerkung, der Vertreter eines Staates dürfe nicht zweierlei Wort haben. Infolgedessen wird die Abberufung des türkischen Gesandten als unmittelbar bevorstehend angesehen.

**Die Eröffnung der Feindlichkeiten.**

**Berlin, 14. Okt. (Bon uns. Berl. Bur.)** Aus Athen wird gemeldet: Hier sowie in benachbarten Provinzen sind Gerüchte verbreitet, wonach die griechische Grenzwehr eine von türkischen Vorposten besetzten Eingang zum Me-

tanopaf genommen habe. Dadurch würde den griechischen Streitkräften der Weg nach Elafonia, der Hauptstadt des türkischen Theßaliens preisgegeben sein.

Ein gleicher Versuch, den Feind jenseits der eigenen Grenze anzugreifen, haben die Griechen am 15. September 1897 gemacht. Damals wurden sie aber sofort nach Süden gegen Dymavos auf das eigene Gebiet zurückgedrängt und am 23. April auch aus dieser Stellung bis nach Chortalos zurückgeworfen.

**London, 14. Okt.** Das Reuterbureau meldet aus Bodgoriya: Nach einem Telegramm des Generals Sautofsch haben seine Truppen gestern die Höhe von Bitior bei Ouffine besetzt. Die Türken, die beständigen Widerstand leisteten, erlitten beträchtliche Verluste. Gestern besetzten die Montenegriner zwei Stellungen der Türken. Die Verluste der Montenegriner seit dem Beginn des Krieges betragen 256 Tote und 800 Verwundete.

**Offene Anarchie in Sandtschal.**

**Berlin, 14. Okt. (Bon uns. Berl. Bur.)** Aus Wien wird gemeldet: Etwa 30 montenegrinische Notabeln samt ihren Familien sind aus dem Sandtschal hier eingetroffen. Sie erklärten, das Ende des Krieges hier abwarten zu wollen. Nach den Meldungen dieser Flüchtlinge herrscht im Sandtschal offene Anarchie. Besonders die Muselmanen seien ihres Lebens vor der serbischen Bevölkerung nicht sicher.

Zahlreiche in Oesterreich ansässigen Kommandanten melden sich beim hiesigen Generalkonsul an zum Eintritt als Freiwillige in die türkische Heer. Der Generalkonsul erklärte, daß dazu eine Einwilligung der bosnischen Landesregierung notwendig sei, die aber selbstverständlich nicht erteilt werde.

**Kassentrieg in Mazedonien.**

**Wien, 14. Okt. (Priv. Tel.)** Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Sarajewa, daß die bulgarischen Banden in Mazedonien ihrer Tätigkeit begonnen haben, daß es schon zu verschiedenen Zusammenstößen kam und zu befürchten steht, daß der Kassentrieg in seiner ganzen Schaulichkeit ausbrechen wird. Das ausgesprochene Ziel der bulgarischen Banden ist, die mohammedanischen Bauern derart in Schrecken zu setzen, daß sie ihre Dörfer verlassen und sich in die Stadt flüchten. Die eigenen Glaubensgenossen sollen mit Gewalt zur Unterstützung gezwungen werden.

Die Bulgaren haben in erster Linie das Gebirge östlich der Struma zum Operationsfeld ausersehen, um von dort aus die Grenzlinie von Serres nach Demir Hisar nach Dschuma-Pola zu führen. Es verlautet sogar schon, daß sie sich in den Besitz des wichtigen Metropasses an der Straße von Thessaloniki zum Kalkan im Jahre 1903 gerannet wurde.

**Oesterreich-Ungarn und Rußland.**

**Wien, 14. Okt. (Priv. Tel.)** Den diplomatischen Kreisen ist nichts davon bekannt, daß zwischen Oesterreich und Rußland eine Balkanverpflichtung, wie sie von Paris gemeldet wird, schon zustande gekommen sei.

**Rußlands Doppelspiel.**

**Hannover, 14. Okt. (Priv. Tel.)** Der türkische Generalleutnant Kampfböner, der von 1882-1902 in türkischen Diensten stand, erklärte einem hiesigen Journalisten, Montenegro werde bei dem Balkankrieg zweifellos von einer doppeltspielenden Großmacht geschoben. Der Kampf werde sich namentlich in den weiter entlegenen Gegenden sehr hartnäckig gestalten. Die Türkei sei ihren Gegnern dadurch überlegen, daß sie ein einheitliches Ganzes bildet, während die Verbündeten zunächst ihre Grenze sichern und ihre eigenen Ziele verfolgen müßten. Durch die modernsten Geschütze sei die Türkei auch den übrigen Balkanarmeen gegenüber bedeutend im Vorteil.

**Die Wörse und der Krieg.**

**Berlin, 14. Okt. (Bon uns. Berl. Bur.)** Die hiesigen Großbanken sind heute vormittag wieder zu einer gemeinschaftlichen Besprechung der gegenwärtigen Börsenlage zusammengetreten. Es soll über eine starke Interventionsfähigkeit sämtlicher Institute beraten werden, da die Gefahr besteht, daß auch die potentesten Kapitalisten durch die gegenwärtige Krise schwer geschädigt und in ihren Existenz bedroht werden. Bei der Darzustellung Bank lagen heute weniger Verkaufsaufträge, als am Samstag vor. Dagegen sind die Aufträge aus der Kundenschaft nach Nachschlagen sehr zahlreich.

Die Berliner Handelsgesellschaft befürchtet auch heute wieder zahlreiche Verkäufe. Im Börsenbureau der Dresdener Bank liegen viele Verkaufsaufträge für schwache Hand vor.

Von der Direktion der Dresdener Bank wurde mitgeteilt, daß in der heutigen Besprechung der Großbanken dem Wunsch Ausdruck gegeben wurde dem panikartigen Verkaufsdron des Publikums durch Interventionskäufe der Großbanken Einhalt zu tun.

Die Banken werden daher den Versuch machen, herankommende Wörse nach Möglichkeit aufzunehmen. Im übrigen ist der Verkaufsanhang auch bei der Deutschen Bank heute geringer, als am Samstag.



Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“.

Mannheimer Effekten-Börse.

Obligationen.

Table of bond prices (Obligationen) with columns for title, price, and other details.

Aktien.

Table of stock prices (Aktien) for various companies and sectors.

Frankfurter Effekten-Börse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Comp.

Table of telegram rates (Telegramme der Continental-Telegraphen-Comp.).

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table of German state paper prices (Staatspapiere. A. Deutsche).

Bergwerksaktien.

Table of mining stock prices (Bergwerksaktien).

Aktien industrieller Unternehmen.

Table of industrial stock prices (Aktien industrieller Unternehmen).

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table of bank and insurance stock prices (Bank- und Versicherungs-Aktien).

Aktien deutscher u. ausländ. Transportanstalten.

Table of German and foreign transport stock prices (Aktien deutscher u. ausländ. Transportanstalten).

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

Table of mortgage and priority bond prices (Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen).

Berliner Effekten-Börse.

Table of Berlin stock market prices (Berliner Effekten-Börse).

Verlässliche Lose.

Table of reliable bonds (Verlässliche Lose).

Unverfallliche Lose.

Table of irrevocable bonds (Unverfallliche Lose).

Amsterdamer Produkten-Börse.

Table of Amsterdam commodity prices (Amsterdamer Produkten-Börse).

Budapester Produkten-Börse.

Table of Budapest commodity prices (Budapester Produkten-Börse).

Liverpooler Produkten-Börse.

Table of Liverpool commodity prices (Liverpooler Produkten-Börse).

Marx & Goldschmidt, Mannheim.

Table of Marx & Goldschmidt prices (Marx & Goldschmidt, Mannheim).

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt.

Table of self-contracting prices (Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt).

Überseeische Schiffsahrts-Telegramme.

Table of international shipping telegram rates (Überseeische Schiffsahrts-Telegramme).

Produkten-Börsen.

Kursblatt d. Mannheimer Produkten-Börse.

Table of Mannheim commodity prices (Kursblatt d. Mannheimer Produkten-Börse).

Antwerpen.

Table of Antwerp prices (Antwerpen).

Chicago.

Table of Chicago prices (Chicago).

Newyork.

Table of New York prices (Newyork).

Verkauf

Advertisement for 'Ectecide' and other products.

Prachtv. mod. Küche

Advertisement for a magnificent modern kitchen.

Stellen finden

Advertisement for job openings.

Vertrauensposten

Advertisement for a trusted post office.

Rinder- und Feuer-

Advertisement for cattle and fire insurance.

